

Johanneskolleg  
 15.12.1995  
 (Wiedergabe der Steno-Notizen)

Mt 11,2-11  
 3. Adventsonntag Lesejahr A

Da ist ein Erwartungsbild vom Messias... und das, was nach der Taufe durch Johannes den Täufer geschieht (Berufung der Jünger, Krankenheilung, Heilung eines Aussätzigen, Stillung eines Seesturms, Heilung zweier Besessener, Vergebung von Sünden, das Mahl mit dem Zöllner, er fastet nicht, Auferweckung des Töchterleins des Jairus), ist nicht entsprechend: So sieht ein Messias nach herrschender Meinung nicht aus. Auch Johannes der Täufer hat eine Vorstellung vom Kommen des Messias, der Jesus nicht entspricht.

Zu Mt 3,11: Johannes hat eine Erwartung, aber er kennt Jesus noch nicht. (v 11,12: keine Drohbotschaft, sondern das Bereiten von Krisis! Das ist die Entschiedenheit, die das Leben verlangt. v 12 ist ein Bild der Ernte. ein Bild des Gerichts, aber im Sinn von "richten", in Ordnung bringen.)

Er sagt nicht "Messias", sondern "einer, der nach mir kommt". Ich mache eine Bußtaufe. Aber ich weiß, es wird einer kommen, der die Krisis breiten wird.

Dann erkennt Johannes Jesus (3,13 ff.) Jesus sagt: "Laß es geschehen", er unterstellt sich dem Ganzen wie alle andern auch. "Dann öffnet sich der Himmel..." Das ist nachösterlich gesagt. Dadurch ist Jesus gezeichnet als "Sohn": Vom berufenen Knecht kann diese Aussage gemacht werden.

Mt hat also den Johannes den Täufer erkennen lassen, daß Jesus von Gott als außergewöhnlich bezeugt wird. Und trotzdem unterstellt er dem Täufer einen Zweifel, obwohl der das gesehen und gehört hat!

Die Gemeinde hat Probleme: Ist er es wirklich? Mt komprimiert das und läßt den Täufer dieses Problem haben. Er hat Erkenntnis des Glaubens gehabt und hat dann doch wieder Probleme. Wir werden angeleuchtet wie welche, die, obwohl sie zum Glauben gekommen sind, trotzdem immer wieder zweifeln. Also keine falsche Sicherheit! Zum Glauben gehört das In-Frage-Behalten. (Glaubenszweifel sind keine Sünde!) Behaupten aufgrund von Erfahrung und doch in Frage behalten - keine absoluten Sicherheit haben wollen!

Was hätte JdT erwarten dürfen von Jesus? Wonach fragt er? Nach den Taten, wie er sich da und dort benommen hat, was er da und dort getan hat. Sein Habitus kommt zu Ohren des JdT: Er macht Aussätzige rein, er macht gesund, er heilt, er stellt die Radikalität der Nachfolge klar, er stillt den Seesturm, vertreibt Dämonen, hält Tischgemeinschaft mit Zöllnern und Sündern, übertritt das Fastengebot, er verkündigt und lehrt und mahnt den Bund an, beruft die Zwölf. Da war manches dabei, was den JdT zweifeln lassen konnte: Der Messias vergibt keine Sünden im AT. Es wird vom Messias gesprochen in einer Weise, die nicht im AT steht: Aussätzige rein machen, Sünden vergeben, Dämonen austreiben, Seesturm stillen, das alles sind Töne, die im AT nicht vorkommen.

Mit dem Glauben beginnt das Fragen - aber nicht ein Fragen, das die Negation in sich schließt.

Die erga, die Taten (v2) Christi sind das Auffallende und passen nicht in die Vorstellung des Johannes vom Messias.

v 4: "Sagt dem Johannes, was ihr seht und hört." Er gibt keine Antwort, sie können ihn nicht zitieren, er gibt ihnen keinen Glaubenssatz. Er nötigt sie in die Begegnung, sie müssen sich selbst ein Urteil bilden.

v 5: Jetzt kommt eine ganz andere Serie heraus: "Blinde sehen ..." Blinde kommen wieder zum Augenlicht; Lahme "gehen" - peripateo, auf- und abgehen, das tun die Lehrer. Das Wort ist also zweideutig, vielleicht auch das "Blinde sehen"? "Aussätzige werden rein": Das wird im AT nie vom Messias gesagt, auch nicht, daß er Taube wieder hören macht! Ein Aussätziger kann nicht zum Gottesdienst kommen, er ist nicht im reinen; das ist kein moralisches Urteil, es ist ein Makel, er ist ausgegrenzt. Und das kommt wieder in Ordnung. Auch dieser Begriff ist also hintergründig. "Blinde" sind die, die in Finsternis gehen, hoffnungslos sind. Ihre Augen "klären sich", werden wieder hell: Dort wo erst Hungersnot ist und dann geerntet werden kann, da ist Auferhellung der Augen: Freude beim Essen und Trinken.

Er benimmt sich so, daß die anderen neue Hoffnung habenkönne, er gibt ihnen eine Chance, "der redet mit mir". Der Lahme: "Jeder Schritt fällt mir schwer." Das Wort heißt nicht "sie werden geheilt", sondern "sie gehen umher" - und lehren, ebenso die Magdalena am Grab und das Töchterlein des Jairus, sie werden zu einer Belehrung, zu einer Predigt.

"Rein werden": die Chance haben der Gottesgemeinschaft. Keine moralische Qualität! Jetzt kommen sogar die Aussätzigen ins reine. Selbst wenn er aussätzig bleibt: auch der Aussätzige ist gerettet. Dagegen die landläufige Meinung: Hätte er nicht gesündigt, hätte er keinen Aussatz! Jesus zerbricht ein Weltbild, ein Gottesbild. (Getrennt von der Gemeinschaft der Gläubigen aus äußeren Gründen - das schlägt dann um in das Urteil, er müsse ein Sünder sein.)

Rache, Ahndung (zu Mt 3.10) ist auch im AT ein Zurechtrücken - und wenn es mit den herbsten Mitteln wäre! Unser Trauen erwidert Gott mit Treue, unsere Ehrfurcht erwidert er mit Erscheinung. Ab David ist Gott ein Liebender, ein Mitmachender - und ein Hassender, d.h. er läßt Verbrechen nicht durchgehen, da spielt er nicht mit. Der Liebende ist der, der haßt, weil er gewinnen möchte.

### Allmächtig ...

"All" ist etwas Unfertiges ganz machen. Das spezifisch Unfertige: ein Mensch, der hungert. Der braucht Sättigung, das ist das all-en. Dieses All vollendet sich im Mahl. Nun im Sinn des Lebensinteresses: Entscheidend ist, den Mangel beheben. Die Heiden sagen, das tut unser Baal, aber der kann es nur beim Gesunden, beim Kranken ist er bald am Ende, Trauer der Heiden ...

Unser Gott ist jenseits der Naturverläufe: Er ist Atmosphäre, Klima ... Das ist in der Stunde der Not das Entscheidende, dort kann er Leben bereiten.

Woher kommt das Böse ... Darauf gibt die Bibel ideell keine Antwort, sie bietet nur eine Möglichkeit der Rettung. Wenn ich mich lebensmäßig den Naturgesetzen anpasse, wird das heillos. Wir müssen durch die Begegnung ins Heil geholt werden.

Wahrheit in der Bibel ist ein Vorgang, ist Wahr-Werden (keine Philosophie).

Das Leid ... es muß geholfen werden und der Helfer bringt Klima, Atmosphäre ...

v 6: "Selig, wer sich an mir nicht ärgert." Wer in mir den idealen Messias sucht, der wird stolpern. Ich lebe normal, aber ich mache Sachen, die fallen auf. Ihr müßt selber begegnen, ihr müßt meine Weise zu begegnen lernen. Er sagt keinen Satz im Sinn von "ich bin der Messias".

Dann kann einer fragen: Wer ist er denn? Wer mit dem sich einläßt, gerät an den Punkt, wo nicht mehr nur geflickt wird ("Umkehr"), sondern gestorben wird, wo man das Grundübel als solches auf sich kommen läßt und am Ende erledigt wird, aber im Vertrauen auf den Herrn wird das ein Weg ins Leben. Wer nach dessen Maß sich das Leben einrenken läßt, dem geschieht eine Taufe mit Feuer (Kulthintergrund ??). Das ist keine aus gutem Willen empfangene Umkehrtaufe, sondern das Endgültige. Du mußt dein Leben annehmen und damit deinen Tod annehmen: IHN verstehen wollen und dabei selber Erfahrungen machen.

v 7: "ein schwankendes Rohr": das gr. "saleuo" heißt nicht "schwanken" (also kein Bild für schwankende Meinung!), sondern "hüpfen", "springen". Da faucht ein Wind ins Rohr hinein und ganz unvermutet schlägt es zurück. Johannes ist von Stürmen bewegt, er ist ein Furioso, immer wieder schnalzt er dich an. saleuo meint Bocksprünge, nichts Ordentliches, keine ebenmäßige Bewegung, ein unstrukturiertes Agieren voller Triebkraft. - Im AT ist das Schilfrohr ein Bild für Ägypten: Stützt euch nicht auf Ägypten, das Schilfrohr knickt ein und sticht euch in die Hand.

Mt läßt Jesu. Züge im Bild des Johannes aufzählen: Das ist er aber das ist nicht das Letzte. Die Züge werden nicht negiert, aber das ist noch nicht alles. (v 8) "Härenes Gewand" aus Kamelhaar, der Prophetenmantel ist ein rauher Mantel. Der König ist auch in ein härenes Gewand gekleidet, aber es ist feines Kamelhaar. Solch einen Mantel hatte er nicht, er ist kein König. (v 9) Oder einen Propheten? "lego ...": Ich sage euch - bundgemäß: mehr als ein Prophet. (v 10) Von ihm steht geschrieben: Ich schicke meinen Boten ... (v 11) Es folgt noch einmal "lego": bundgemäß - nicht ist erweckt worden ein Größerer als Johannes der Täufer.

Dazu Kulthintergrund:

Am Tag der Prüfung (während des Fülleffests in den Tagen 1-7) bei der Ablieferung der Gaben muß man annehmen, daß ein Prophet auftritt und sagt: Was ihr da bringt, ist miserabel. Der Prophet schimpft, mahnt zur Umkehr, es folgt die Begnadigung. Sie machen's nur rituell, das dringt nicht durch bei ihnen.

Dann am 1. Tag abends 18 Uhr: Es ist wieder Jammern und Klagen, und der Prophetsagt: Ihr müßt das nehmen als Sold der Sünde. Es folgt Rettung

am Morgen. Am III. Tag: "Da, euer König" - sind die überhaupt bereit zu verstehen, wer da kommt? Sie singen zwar "dein König kommt", aber sie haben nicht verstanden. Da ist es ein Prophet, der sagt - ehe der König kommt, als Vorläufer des Königs - was es geschlagen hat: Wer an ihm teilhaben will, muß gestorben sein und mit ihm leben. Elia z.B.: der kommt voraus. Dann kommt der König selbst - auch er ist nur Bote, aber Bote Gottes, er bringt das Königtum vom Himmel auf die Erde (Mythos!), er ist anderer Qualität.

Wenn das durch ist, dann ist Johannes der Täufer der letzte der Propheten, der größte. Keiner hatte diese Unmittelbarkeit, direkt der Vorläufer zu sein. Wenn aber das Königtum da ist, ist der, der an ihm teilhat, größer als der Größte vorher; der Kleine im Reich Gottes ist größer als er. Das ist keine Leistung, es ist ihm zuteil worden. Jeder ist der Kleine, gemessen an Christus dem König, dem Großen; so ein Kleiner ist größer als der Täufer. Wenn Johannes der Täufer selber den Schritt hätte tun können, wäre er größer geworden als vorher. Zu Christus gehören bringt Größe.

Ergänzend dazu mündliche Information am 11.1.96  
zu "Taufe mit Feuer" und "Bote"

Herkunft des Elements "Feuer":

Nach Mal 3,1 ff kommt der wie ein Ofen, "wie das Feuer des Schmelzers" (v2), wie ein "Schmelzer und Silberreiniger" (v3); vgl. auch Mal 3,19.

Das Phänomen: Es scheint, daß im Hintergrund steht wieder der Baum (Mal, Acker und Weizenfeld), die Stoppeln und der Baum, der keine Früchte bringt, werden im Feuer verbrannt. Dies Feuer ist das Feuer, das Gott entzündet, aber es ist zugleich das Feuer, das wir kennen als jenen Erzfeind des Menschen (Feuer = Dürre), im Feuer verbrannt. Jahwäh Gott ist dieser Elemente Herr: weder Flut noch Dürre, Finsternis oder Tod kommen ohne ihn. Von daher die Linie: Jenes Feuer, bekannt als einer der Erzfeinde, dann in der Hand Gottes - und jetzt: Im Kult haben wir an der Wende zum zweiten Fest die Redeweise sowohl von Flut wie von Feuer, Stengel (Jes 2,12-14? 30,14? 33,12-14? 47,12-14? 66,15.16? kleine Stelle), und dann Stoppeln, Stengelgewirbel vorm Sturm (Stelle? vgl. 2 Sam 23,6-7), und von Finsternis und vom Tod, diese Sprechweise. Wir wissen jetzt, das ist in der Tat das Vergehen dieser Welt im Sinn von Israel im Kult am 6. Tag, da sollen sie kommen und abliefern. Jetzt meine ich, in diesem Zusammenhang müßten die Leviten in Gottes Namen die Prüfung vornehmen. Die Leviten sind die Katechisten. Vgl. oben S.3 letzter vollständiger Absatz, "bei der Ablieferung der Gaben ... ein Prophet auftritt". Dieser Prophet ist der erste Bote, der Umkehr predigt, tauft mit Wasser.

*Ich muß von jetzt an immer, wenn ich vom Kult spreche, dies Element immer mit sehen und hören und prüfen, ob es bezeugt wird und noch einmal bezeugt wird!*

Jetzt ist diese Predigt vergeblich. Die Leviten sind nach Malachias nicht mehr in Ordnung. Da steht der Prophet auf an der Leviten Statt. Wir haben immer gesagt, daß der Prophet ganz nah bei den Leviten steht. Johannes der Täufer macht das radikal klar, und sagt dann aber: Jetzt steht

bevor rein kultisch nicht, daß euch jetzt ein schönes Mahl bereitet wird (7. Tag), das habt ihr verscherzt. Dann kommt aber DER Tag. Und von DEM Tag wird nun gesprochen als dem Tag Jahwäh: Flut, Dürre, Finsternis, Tod - da muß man durch. Der Messias ist der, der mit dem Volk - er an erster Stelle - das durchmacht, und jeder, der ihm zugehört, muß das durchmachen. Das ist seine Taufe. Einmal heißt es "mit Geist und Blut", einmal "mit Geist und Feuer".

Eine andere Bemerkung: Bei Malachia heißt es, das ist der Tag, den ich mache (3,17); vgl. Gen 2. "der Tag des Machens Jahwähs Erde und Himmel". Das ist der Tag der Neuschöpfung, beginnend mit der Katastrophe des Alten, dann die Neuschöpfung. Es scheint gesprochen worden zu sein von diesem 1. Tag als einem Tag, den Jahwäh "macht". Diese Sprechweise müssen wir uns merken und wir müssen prüfen, ob von diesem Tag tatsächlich immer wieder gesprochen wird als dem Tag, den Jahwäh "macht" - nicht bārā', schaffen, sondern "machen".

#### Bote des Neuen Bundes

Mit dem "Boten des Bundes" kann der Kommentar nichts anfangen. Wenn man das Kultwissen nicht hat, kann man die Gestalten nicht unterbringen.

#### Lamm Gottes

Das ist die Hinleite, anstatt einer Sach- oder Tierhinleite nun eben der Häuptling. Das ist kein Sühneopfer, das ist ein unsinniger Ausdruck. Der Kommentar fragt, woher die Sühnetheologie kommt: "Das muß wohl eine jüdisch-hellenistische Gruppe gewesen sein, denn die Juden kennen das nicht, das kommt dort nicht vor." HS setzt dahinter ein Fragezeichen: Das ist kein Opfer, das ist Hinleite, vgl. Jes 52/53. Die Sach-/Tier-Hinleite ist Ersatz für den Menschen. Diese Hinleite brauchts nicht mehr, denn der Knecht ist es selber, der die Sünde trägt und die Hinleite darstellt. Ob seiner Untadeligkeit ist Vergebung möglich. Das ist aber kein Sühnetod.